



Das neu erbaute Missionshaus in Schuscha. Zeichnung in einem Bericht von 1826.

Archivalien als Quelle für kollektive Identität

Die russische Kaukasusregion war das erste Missionsgebiet der Basler Mission. Kürzlich wurden die gesamten Armenienakten digitalisiert. Denn die Dokumente geben wichtige historische und kulturelle Einblicke, insbesondere für die lokale Bevölkerung.

Text: Andrea Rhy, Mission 21

Das erste Missionsgebiet der Basler Mission ist wenig bekannt. Es war kein Gebiet in Übersee, sondern die russische Kaukasusregion. Der Einsatz war von kurzer Dauer. Das Ziel war es, «Heiden» und «Muhammedaner» zum Christentum zu bekehren. Dafür hatte der russische Zar der Basler Mission 1821 die Bewilligung erteilt. In der Stadt Schuscha, wo vorwiegend armenische Christen lebten, wurde eine Missionsstation gegründet. Die Missionare bauten Schulen, eine Druckerei und predigten auf öffentlichen Plätzen. Und sie beschäftigten sich vorwiegend mit der armenischen Bevölkerung, deren Christentum sie als ungefestigt erachteten. Auf Druck der armenischen Geistlichkeit hin, der dies verständlicherweise missfiel, entzog der russische Zar den Basler Missionaren 1835 seine Gunst. Sie mussten das Gebiet verlassen. Das war das Ende des ersten Missionsgebiets der Basler Mission.

Man könnte nun sagen, das sind Geschichten aus längst vergangenen Zeiten und heute ohne Belang. Doch die Dokumente tragen bis heute

zur kollektiven Identität einer Gemeinschaft oder einer Region bei.

Der folgende Ausschnitt aus dem Bericht eines Basler Missionars im Forschungsarchiv von Mission 21 beschreibt die bevorstehende Belagerung der Stadt Schuscha (heute in Aserbaidschan) durch die persische Armee im Russisch-Persischen Krieg 1826-1828:

So erwarteten wir nun jeden Tag und jede Nacht die Persische Armee vor unsern Toren, ... Ihr Anrücken verzog sich aber doch noch einige Tage, während welcher die Stadt, die auf drei Seiten durch hohe steile Felsenwände, und auf der vierten durch eine nach orientalischer Weise gebauten Mauer, fest ist, so gut als möglich in Verteidigungsstand gesetzt (wurde), ... die Armenier der Stadt sich bewaffneten, ... und die nahe um die Stadt her wohnenden Armenier sich mit ihren Familien, einiger Habe und Lebensmitteln in die Festung flüchteten, so dass von solchen Geflüchteten jedes Haus angefüllt wurde, und dennoch manche ohne Obdach blieben. Auch wir räumten eine Stube und den Stall ein, in die wir sieben Familien solcher Flüchtlinge aufnahmen.

Dieser Text gibt wichtige Einblicke in eine historische Begebenheit. Viele weitere Dokumente der Basler Mission aus dem Kaukasus erzählen von geschichtlichen Ereignissen und der damaligen Kultur.

Ein armenischer Forscher ist deshalb an Mission 21 herangetreten, um den Bestand für die armenische Forschung und somit für das armenische Volk besser zugänglich zu machen. Er vermittelte uns den Kontakt zur «Calouste Gulbenkian Stiftung zur Förderung und Erhaltung der armenischen Sprache und Kultur» in Portugal. Das Archiv von Mission 21 ist der genannten Stiftung zu grossem Dank verpflichtet, dass sie das Projekt «Digitalisierung der Armenienakten der Basler Mission» finanziell ermöglicht hat.

Dies ist ein Beispiel dafür, dass die Dokumente in unserem Forschungsarchiv bis heute Relevanz haben – für die internationale Forschung, aber auch für das historische Gedächtnis und somit die Identität einer Region oder einer Sprachgemeinschaft.

Friends of the Archives

Das historische Forschungsarchiv von Mission 21 dokumentiert mehr als 200 Jahre Missions- und Weltgeschichte. Menschen aus der ganzen Welt nutzen jedes Jahr unsere Bestände für ihre vielfältigen Forschungsfragen. Helfen Sie mit Ihrem Förderbeitrag, das Kulturgut dieses einzigartigen Archivs für die Nachwelt zu bewahren.

<https://www.mission-21.org/forschungsarchiv>

